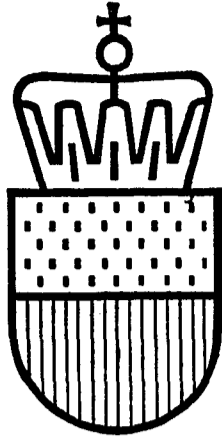


Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich sfr 22.—; halbjährlich sfr 11.50; vierteljährlich sfr 6.—. Ausland jährlich sfr 42.—; halbjährlich sfr 22.—. Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen. Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», 9490 Vaduz, Altenbachstr. 99, Telefon (075) 2 19 37 / 2 24 12. Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», 9494 Schaan, Fürstentum Liechtenstein.



Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 13 Rp. 30 Rp.
Schweiz 16 Rp. 35 Rp.
Übriges Ausland 18 Rp. 40 Rp.
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 19 37. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen, Tel. (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ — 9490 Vaduz, Dienstag, 27. Juni 1967

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

101. Jahrgang — Nr. 94

Erster Jugendtreffpunkt in Balzers

Am vergangenen Freitagabend wurde in Balzers der erste liechtensteinische Jugendtreffpunkt eröffnet

Man wundert sich in Liechtenstein schon lange nicht mehr, wenn aus Balzers besonders positive und begrüßenswerte Ereignisse gemeldet werden. Eine der konservativsten Gemeinden unseres Landes überrascht immer dort mit ihrer besonders fortschrittlichen Einstellung, wo es um das Allgemeinwohl ihrer Bürger geht. Es sei hier lediglich an zwei Dinge erinnert, von denen eines weiter zurückliegt und das andere noch brandneu ist: Balzers war die erste Gemeinde unseres Landes, die schon vor Jahren einen Saal baute, der sich heute noch sehen lassen kann. Es war den Balzern vorbehalten, mitten in einer Zeit, da von gewissen Kreisen eine regelrechte Ausländerhatz geschürt wurde, einen alteingesessenen Ausländer einzubürgern, das war vor rund 3 Wochen. Am Freitagabend nun, zog Balzers erneut die Aufmerksamkeit auf sich.

In Anwesenheit S. D. Fürst Franz Josef II. von Liechtenstein, I. D. Fürstin Gina, S. D. Erbprinz Hans Adam, Gräfin Marie Kinsky, S. D. Prinz Nikolaus, Regierungschef Dr. Gerard Batliner, Vizeregierungschef Dr. Alfred Hilbe, dem Landtagsabgeordneten Josef Büchel und weiterer Vertreter des kulturellen und öffentlichen Lebens unseres Landes, konnte der erste Jugendtreffpunkt in Liechtenstein seiner Bestimmung übergeben werden.

Im Kellergeschoss der Balzner Volksschule, einem ehemaligen Feuerwehrraum, stellte die Gemeinde zwei grosse, ineinandergelagerte Räume zur Verfügung, die dank verschiedener Spenden mit einem modernen Fern-



Im Beisein der Fürstlichen Familie wurde am vergangenen Freitagabend in Balzers der erste liechtensteinische Jugendtreffpunkt eröffnet. Unser Bild zeigt von links nach rechts: S. D. Erbprinz Hans Adam, Gräfin Marie Kinsky, I. D. Fürstin Gina, S. D. Fürst Franz Josef II. und S. D. Prinz Nikolaus während des Konzerts von Udo Jürgens, das nach der Einweihung im Gemeindesaal Balzers gegeben wurde. (Foto: Peter)

sehergerät, einer Stereo-Anlage, einer modernen Theke für den Ausschank alkoholfreier Getränke und den notwendigen Sitzmöbeln ausgestattet wurden. — Hier können sich die Jugendlichen von Balzers im Alter zwischen 16 und 25 Jahren zu ungezwungener Unterhaltung, zu Diskussionen und Bildungslehrgängen treffen.

Als Träger des neuen Jugendtreffpunktes wurde eine Kommission gebildet, der die Vorsitzenden der Balzner Jugendvereinigungen, ein studentischer Vertreter des Lyzeums Gutenberg und ein vom Gemeinderat zu bestimmender Leiter des Jugendtreffpunktes angehören. Als ersten Leiter wählte der Gemeinderat Herrn Pater Haas. Die Ausgestaltung des Programms für das Jugendzentrum obliegt den Jugendlichen selbst. Im Rahmen von fünf Grundthemen (Unterhaltung, Glaubensschulung, Politik, Persönlichkeitsbildung und Kunst) werden jeweils Monatsprogramme aufgestellt, die einen Ueberblick über die verschiedenen Anlässe geben, zu denen grundsätzlich jeder Jugendliche Zutritt hat. Die Gemeindevertretung hat im Zusammenhang mit der Programmgestaltung nur eine bindende Vorschrift erlassen: Mindestens einmal wöchentlich muss eine musikalische Un-

terhaltung stattfinden. — Die alkoholfreien Getränke werden an die Jugendlichen zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Gemeindevorsteher Emanuel Vogt, der Hauptinitiator dieses ersten Jugendtreffpunktes in Liechtenstein, dankte am Freitagabend den Spendern und Helfern, die die Schaffung des Jugendtreffpunktes ermöglicht hätten. Zum Jugendtreffpunkt selbst meinte der Gemeindevorsteher wörtlich: «Wir wollen den Jugendlichen die Möglichkeit geben, sich zu treffen, zu unterhalten und sie zu wertvollen Gliedern unserer Gemeinschaft machen. Wir (von der Gemeinde) gaben ihnen hier die Anleitung, gleichsam den gedüngten Boden. Dass der gepflanzte Same aber zur wertvollen Frucht wird, ist jetzt Sache der Jugendlichen selbst.»

Namens der Balzner Jugend dankte der Gutenberg-Student Anton Wille der Gemeinde und namentlich Herrn Gemeindevorsteher Emanuel Vogt, sowie allen, die zur Verwirklichung des Jugendtreffpunktes beigetragen hatten. In einem Gespräch mit dem Schweizer Radio, das übrigens heute Dienstagabend (nach 18.15) im Mittelwellenprogramm Beromünster im Rahmen der Sendung «Die leichte Welle» wieder zu hö-

Messliturgie: Vorstoss zum Kern

Zu den Aenderungen in der Messliturgie — Von Kanonikus Johannes Tschuur, Planken (I. Teil)

Zum Wesentlichen vordringen

Vorstoss zum Kern liegt sozusagen in der Luft. Eigentlich immer. Die Frage nach dem Warum und Wieso und Wozu sind so alt wie die Menschheit. Wir sind eben nicht bloss soziale, sondern auch fragende Wesen. Sokrates frug, Plato, Aristoteles, Leukipp und Memokrit, Maimonides, Thomas von Aaguin, Descartes, Kant, Sartre, Camus, Jaspers, Heidegger fragen, laborieren alle auf ihre Art am Vorstoss zum Kern des Seienden hin. Was ist das Sein selbst, und menschliches Sein besonders? Was ist Urgrund alles Bestehenden? In der Philosophie ist dies der berühmte rote Faden, der sie alle verbindet.

Allgemeiner ist bekannt der Vorstoss in der Physik. Hier hat der Vorstoss etwas wie einen eigenen Namen bekommen: Kernphysik. Es sind die Forschungen, die Experimente und die Deutungen für das, was im trotz seines Namens doch nicht unteilbaren Kleinsten, dem Atom, enthalten ist. Vorstoss zum Kern geschieht in der Biologie. Lange schon hat man ihn in der Zelle entdeckt zu haben geglaubt. Aber dem beständigen Fragen gelang ein wei-

teres Eindringen bis in die nächste Nähe des Kerns, zu jenen Dingen, die das ganze, grosse Geschehen, das Leben heisst, steuern und es weitergeben.

Auch das Konzil legt Zeugnis davon ab

Vorstoss zum Kern allseits. Auch das Zweite Vatikanum sollte von diesem allgemein menschlichen Trend aus gesehen werden. Gewiss nicht bloss von ihm, aber auch von ihm. Es ist Vorstoss zum Kern der Kirche selbst, wie er sich uns eröffnet in der Konstitution über die Kirche. Und was ergibt sich als Kern? Die Menschwerdung des Gottessohnes, genauer Er selbst.

Wenn nun die Kirche das Konzil den Versuch unternimmt — gleich sein erster Schritt war es — zum Kern des Lebens der Kirche vorzudringen, stiess es auf die Liturgie, die es als «Cipfel ihres Tuns» erkannte.

Und wieder geht das Forschen und Suchen weiter. Was ist der Kern dieses ihren liturgischen Tuns? Die Feier der Eucharistie. Und was ist der Kern dieser Feier? Vergegenwärtigung des Kreuzopfers? Das war das Ergebnis

Tribüne
DER FREIEN MEINUNG

Zum Schutze der Kinder

Vor einer Woche wurde in Vaduz (Ebenholz) ein Kinderspielplatz der Öffentlichkeit übergeben, der seinesgleichen suchen lässt. Durch Zusammenarbeit zwischen Gemeinde, Verkehrsverein und Bodenbesitzer wurde hier ein Spielplatz geschaffen, der vielen Gemeinden als Vorbild dienen sollte.

Doch leider ist der Aufenthaltsort der Kinder überschattet von einem sehr grossen Gefahrenmoment, und zwar die Zufahrtsstrasse (Mühlweg). Durch den sehr starken Verkehr der Lastautos, meistens mit übersetztem Tempo fahrend und überladen, wird es sehr bald zu Unfällen kommen. Es wäre allzu schade, wenn die Freude der Kinder durch solche Gefahren getrübt würde.

Um diesen vorzubeugen, ersuchen wir zum Schutze der Kinder, die Gemeindevertretung sich dafür einzusetzen, dass der Lastwagenverkehr über die gebaute Strasse in der Rufe umgeleitet wird. Wir sind sicher, dass die fortschrittliche Gemeindebehörde von Vaduz sich diesem Problem annehmen wird. Zum voraus besten Dank. (N.)

ren sein wird, gab auch I. D. Fürstin Gina ihrer Genugtuung über das Zustandekommen des Jugendzentrums Ausdruck und versicherte, sie wolle sich persönlich dafür einsetzen, dass ähnliche Projekte auch in den anderen liechtensteinischen Gemeinden realisiert werden könnten. Die Schaffung des neuen Jugendzentrums in Balzers fand namentlich auch bei S. D. dem Landesfürsten grosse Anerkennung.

Balzers hat mit der Verwirklichung dieses Projektes zweifellos einen wichtigen Schritt in die Zukunft getan. Gerade in der heutigen Zeit, da die Jugend aufgrund unserer modernen gesellschaftlichen und familiären Struktur oft über eine gewisse Heimatlosigkeit klagt, kann die Schaffung eines Jugendzentrums nicht genügend hervorgehoben werden. Die Jugend von Balzers ist heute nicht mehr auf öffentliche Gastlokale angewiesen, wenn sie unter sich sein will. Sie verfügt über ihren eigenen Treffpunkt, den sie nach ihren eigenen Vorstellungen gestalten kann. Die Gemeinde nimmt gerade soviel Einfluss, als für die Aufrechterhaltung einer gewissen Ordnung notwendig ist.

Die Gemeinde Balzers darf auf ihren neuen Jugendtreffpunkt mit Recht stolz sein. Hoffen wir, dass möglichst viele liechtensteinische Gemeinden dem Balzner Vorbild folgen.

früherer Forschungen. Die Initiative zum weiteren Fragen ging wohl von der neueren Theologie aus, aber in breitem Masse doch vom 2. Vatikanum. Mit seiner Betonung des Pascha-Mysteriums, der Erinnerung an Tod, Auferstehung und Himmelfahrt. Das fordert einen weiteren Vorstoss zu jenem Kern, der wirklich ganz Kern, nicht nur Mitte, sondern auch treibender anstossender Anfang ist, der das Komende schon eben wie ein lebendiger Kern in sich trägt. Das ist die Feier des hl. Abendmahles. Die Geburtsstunde eröffnet den Zugang zur Mitte dessen, was wir bald Messe, bald Opferfeier, bald Eucharistiefeier nennen. Versuchen wir uns diese Stunden zu vergegenwärtigen.

Versuch einer Rekonstruktion des entscheidenden Geschehens

Wir brauchen uns nicht mit Mutmassungen zu belügen. Die vorliegenden literarischen Quellen erlauben uns jene Stunde zu rekonstruieren.

Elf Männer betreten einen für die Feier des jüdischen Paschamahles gemieteten Saal. Zwei aus dieser Gemeinschaft waren vorausgeschickt worden um die Feier zu bereiten. Sie waren es, die das fehlerlose Lamm besorgt und es zum Tempel hinausgetragen hatten, wo einer der jüdischen Priester neben den Tausenden

Papst Paul bekräftigt den Priester-Zölibat

Der Wesenszug der neuen Enzyklika

Rom (Kipa) In seinem Rundschreiben über den priesterlichen Zölibat bekräftigt der Papst — was vorauszusehen war — den Zölibat der Priester. Es fällt einem auf, daß der Papst das Zölibatsgebot weniger aufzudrängen scheint, denn es geht ihm vielmehr darum, die Öffentlichkeit vom Wert des Zölibats zu überzeugen. Darum geht Paul VI. auch auf die Einwände ein, die gegen den Zölibat erhoben werden. An solchen hat es in der letzten Zeit nicht gefehlt. Gerade die Presse brachte ja immer wieder solche Einwände. Verschiedentlich wurde die Auffassung vertreten, dem Priestermangel könnte durch Aufhebung des Zölibats gesteuert werden. Paul VI. teilt diese Ansicht nicht. Er kann auf jene Kirchen hinweisen, wo die Priester im Ehestand leben können. Auch diese Kirchen kennen das Phänomen des Priestermangels.

Paul VI. verkennt die Schwierigkeiten nicht. Zölibat — erklärte er — bedeute nicht Unwissenheit oder Verachtung des sexuellen Instinkts oder des Liebesbedürfnisses. Die Welt hebe stark die positiven Werte der Liebe in der Beziehung der Geschlechter hervor, wodurch die Schwierigkeiten und Risiken auf diesem Gebiet noch vermehrt würden.

Der Papst macht einen Unterschied zwischen der Einsamkeit des Priesters und seiner Umwelt. Gewiß sei der Priester wegen des Zölibats einsam und allein, er lebe aber nicht in einem luftleeren Raum, denn er sei nicht vom Volk Gottes getrennt. Auch wenn er selber keine praktische Erfahrung des Ehelebens habe, so habe er doch auch ein Herz und habe die nötige Bildung erhalten.

Der Papst verschweigt auch nicht die schmerzlichen Fälle der Desertion. Da wo ungeeignete Personen zum Priesterstand zugelassen wurden, besteht die Möglichkeit der Dispens. Auch dafür kann man den Zölibat nicht verantwortlich machen, man hatte früher bei der Auswahl der Kandidaten nicht die nötige Sorgfalt walten lassen. Außerdem kann die Lebensführung eines Priesters zur Desertion führen.

Gegenüber jenen, die sich weigern, würdig das süße Joch Christi zu tragen, zeigt sich der Papst erbarmungsvoll, denn die Strenge lasse sich nicht von der Gerechtigkeit und der Wahrheit trennen. Der Papst spricht also mehr eine Sprache der Vernunft als der Autorität. Das ist ein Wesenszug dieser Enzyklika.